

# Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

[www.erwachsenenbildung.at/magazin](http://www.erwachsenenbildung.at/magazin)

Ausgabe 28, 2016

## Demokratielernen

Eine Vielfalt von Fähigkeiten  
und eine Frage der Übung

### Rezension

## Democratic education

Rezension zweier Bücher aus dem  
US-amerikanischen Raum

Lorenz Lassnigg



# Democratic education

## Rezension zweier Bücher aus dem US-amerikanischen Raum

**Lorenz Lassnigg**

Lassnigg, Lorenz [Rez.] (2016): Democratic education. Rezension zweier Bücher aus dem US-amerikanischen Raum.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 28, 2016. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/16-28/meb16-28.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Erschienen unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Schlagworte: Democratic education, Demokratie, Demokratielernen, deliberative Demokratie



### Kurzzusammenfassung

Amy Gutmanns „Democratic education“ (Erstausgabe 1987) wie auch Michael W. Apples „Official knowledge. Democratic education in a conservative age“ (Erstausgabe 1993) behandeln nicht nur direkt das Thema der vorliegenden Ausgabe, sie liefern gerade wegen des anderen politischen Kontextes eine gute Kontrastfolie zu den im deutschsprachigen Raum laufenden Demokratie-Diskursen und sind auch im direkten Vergleich sehr divers. Gutmanns Buch entstammt dem liberalen und deliberativen Kontext in der direkten und kritisch verarbeiteten Tradition von John Dewey, Apples Buch dagegen ist eher auf zornige radikale demokratische Aktion und Praxis in der Kritik am Liberalismus ausgerichtet. Fazit aus der Betrachtung dieser beiden hierzulande noch wenig beachteten Publikationen: Wir dürfen den autoritären Populismus und die konservative Modernisierung nicht mehr als etwas Exotisches betrachten. Die ernsthafte Auseinandersetzung mit diesen Strömungen wird – mindestens mittelfristig – eine stark steigende Bedeutung in unseren Breiten bekommen.

Gutmann, Amy

**Democratic education. With a new preface and epilogue.**

**Princeton: Princeton University Press (1999)**

368 Seiten

---

Apple, Michael W.

**Official knowledge. Democratic education in a conservative age.**

**New York: Routledge (2014)**

232 Seiten

# Democratic education

## Rezension zweier Bücher aus dem US-amerikanischen Raum

**Lorenz Lassnigg**

*[...] we must not look upon education as a realm ideally to be separated from the tumult of democratic politics.*

Amy Gutmann 1999, S. 291

*[...] in this period [...] it is difficult to keep progressive visions alive and not to slide slowly into cynism.*

Michael W. Apple 2014, S. 158

Während Amy Gutmann ihren Hintergrund in der elitären Academia (Harvard – London School of Economics – Harvard) hat und in ihren Aktivitäten in Forschung, Lehre und Beratung zur obersten Creme des akademischen Adels zählt<sup>1</sup>, habe ich Michael W. Apple auf der Welt-Konferenz der vergleichenden Gesellschaften (World Congress of Comparative Education) in Istanbul 2010 als eindrucksvoll predigenden Keynote-Kämpfer gegen den Neoliberalismus kennen gelernt. Seine Karriere begann nach der Ausbildung im Glassboro State College in New Jersey, jetzt Rowan University, und an der Columbia-Universität mit 19 Jahren „*as a young teacher [...] in the inner-city schools of one of the poorest cities*“ (Apple 2014, S. ix) in New Jersey, bald war er auch als Präsident einer Lehrgewerkschaft engagiert, und seine weltweite akademische Karriere hat ihre Basis dann in Madison, Wisconsin gefunden. Die beiden unterschiedlichen Welten von

Gutmann und Apple finden ihren Ausdruck darin, dass sie einander nicht wahrzunehmen scheinen (es gibt keine wechselseitigen Einträge im Literaturverzeichnis oder Index). Beiden gemein ist, dass ihnen bislang im deutschen Sprachraum kaum Beachtung geschenkt wurde.<sup>2</sup>

### **Amy Gutmann: Democratic education**

Gutmann adressiert in ihrem Vorwort und Epilog Veränderungen seit der ersten Auflage des Buches 1987: Sie sieht eine Radikalisierung der Frage nach Inhalt und Bedeutung demokratischer Erziehung/ Bildung, vor allem Auseinandersetzungen um multikulturelle Inhalte, um eine kosmopolitische vs. patriotische Ausrichtung demokratischer Erziehung/ Bildung, und sie sieht Auseinandersetzungen um

<sup>1</sup> Amy Gutmann hat gemeinsam mit Sigal Ben-Porath auch den Eintrag über Democratic Education in der Encyclopedia of Political Thought geschrieben (siehe Gutmann/Ben-Porath 2015).

<sup>2</sup> Vor allem zur jeweils ersten Auflage der beiden Bücher finden sich Reviews in englischen Medien (z.B. dokumentiert in JSTOR); eine Suche in der deutschen FIS bildung Literaturdatenbank wie auch in Google findet keine deutschsprachigen Rezensionen, so gut wie keine Übersetzungen (während Democratic Education u.a. ins Slowenische übersetzt ist) und auch nur wenige Erwähnungen (Ausnahmen sind Jürgen Oelkers, Kassimir Stojanov und ein Suhrkamp Band über Charles Taylors „Multikulturalismus und die Politik der Anerkennung“, der vom Falter 38/2009 (etwas arrogant) rezensiert wurde: „Die Philosophie kommt immer zu spät“).

eine Privatisierung bzw. öffentliche vs. elterliche Kontrolle (zum Ausdruck gebracht in der Richtung des „Civic Minimalism“).

In ihrer Argumentation geht sie davon aus, dass demokratische Erziehung/Bildung nicht einfach als eine Art abgeleitete Anwendung von „Demokratie“ in einem Teilbereich gesehen werden kann. Die Auseinandersetzung mit dem Verständnis und der Gestaltung der Demokratie in der Gesellschaft ist vielmehr für die Demokratie in der Gesellschaft selbst sehr wichtig, und auch für die Gestaltungsfragen von Demokratie: „*Democratic education [...] calls for a complementary conception of democracy*“ (Gutmann 1999, S. xii).

Reziprozität ist für Gutmann der entscheidende Faktor der deliberativen Demokratie, d.h., dass die bindenden Regulationen auf moralisch argumentierbare Gründe in einem dauernden Prozess gegenseitiger Rechtfertigung aufbauen müssen und die Bevölkerung in diesem Sinne Subjekt der Gesetzgebung sein muss (und nicht ihr Objekt). Der Kern des öffentlichen Bildungswesens muss demnach darin bestehen, die Voraussetzungen für diese demokratischen Prozesse zu schaffen: „deliberative skills and virtues“ als Voraussetzung für individuelle Beteiligung und kollektive Fähigkeit der Durchsetzung von Gerechtigkeit (eine Auflistung findet sich bei Gutmann auf der S. xiii). Die gesamte Argumentation des Buches arbeitet auf die Conclusio im Schlusskapitel hin: Vorrang für politische Erziehung (vgl. ebd., S. 282ff.).

Eine grundlegende Unterscheidung trifft Gutmann zwischen „democratic citizens“ und „self-interested citizens“. Der unterscheidende Faktor hier ist die „willingness to deliberate about mutually binding matters“ (ebd., S. xiii), und es ist leicht zu erkennen, dass es dabei um die Abgrenzung zum zentralen Paradigma der (neoklassischen) Ökonomie geht. Es folgt eine elaborierte und verständliche Aufschlüsselung der vielfältig verzweigten und umfassenden Begründbarkeit und Gestaltung demokratischer Erziehung/Bildung. Ein Leitmotiv besteht in der Frage, wie deliberative Entscheidungen vor dem Hintergrund von unhintergehbaren Uneinigkeiten

und Meinungsverschiedenheiten gefunden werden können (Spannung von disagreement/respect).

Eine wesentliche Stärke des Buches besteht darin, durch differenzierte begriffliche Analysen und Unterscheidungen scheinbare Unvereinbarkeiten und Dilemmata, die oft in der Realität zu heftigen politischen Kämpfen führen, aufzulösen. Im Epilog wird dies an den drei fundamentalen Themen des Civic Minimalism (Privatisierung, Rückzug des Staates, „Choice as panacea“), der Multikulturalität und der Spannung von kosmopolitischen/patriotischen Orientierungen durchexerziert. So erfordere Civic Minimalismus tatsächlich sehr starke Grundsatz-Entscheidungen, die stärkere demokratische Festlegungen ausschließen: Letztlich muss die Frage beantwortet werden, welches Minimum moralisch gerechtfertigt werden kann, um alles andere auszuschließen; dies wird an vielen Beispielen diskutiert. Multikulturalismus wird in der Spannung von zwei einander oft als ausschließend gesehenen Reaktionen diskutiert: öffentliche Anerkennung vs. Privatisierung/Tolerierung; diese Dichotomie wird aufgelöst und an Beispielen werden Formen der Kombination diskutiert. Kosmopolitanismus/Patriotismus wird ebenso in interessanter Weise von Gutmann differenziert.

Der Aufbau des Buches folgt einer Mischung von theoretischen Kapiteln (basics, state and education, dimensions of democratic participation, limits of democratic authority) und Kapiteln, die die Probleme und Aufgaben in den Teilbereichen des Bildungs-Erziehungswesens nach den Dimensionen Zielsetzungen und Verteilung diskutieren (primary education, higher education, extramural education<sup>3</sup>, educating adults). Die beiden letzteren Kapitel beruhen darauf, dass demokratische Erziehung/Bildung ebenso wie die Politik nicht mit der Schule endet; diese Kapitel spiegeln gleichzeitig stark den Stand der 1980er und geben zeitgeschichtliche Referenzen zu dem, was sich seither im Fluss befindet.

Das Kapitel über die Erwachsenenbildung befasst sich mit drei Themen: Förderung der (Hoch-)Kultur, Zugang zur Hochschule, Basisbildung. Bei der

<sup>3</sup> Der „extramurale“ Bereich bezieht sich in Gutmanns Begrifflichkeit auf Bibliotheken und Fernsehen und diskutiert Grundsatzfragen der Regulation.

Kulturförderung werden einerseits Fragen der Komplementarität von Politik und Markt aufgeworfen, andererseits die Kriterien der nondiscrimination (Ausschluss von Gruppen von der Gestaltung des kulturellen Erbes) und nonrepression (v.a. gegenüber KünstlerInnen) diskutiert.<sup>4</sup> Bezüglich des Hochschul-Zugangs von Erwachsenen wird am Beispiel der britischen Open University eine offene Zulassung befürwortet. Bezüglich der Basisbildung zeigt sich, dass die heutigen ungelösten Fragen weniger neu sind als man vielleicht glaubt: Vieles, was heute im Kontext der internationalen Kompetenzerhebungen diskutiert wird, wurde in den USA bereits in den 1980er Jahren aufgrund nationaler Erhebungen diskutiert.

## Michael W. Apple: Official knowledge

Im Buch von Michael Apple geht es aus der Position eines politischen Aktivisten um die Beschreibung und Analyse von Versuchen und Aspekten der Zerstörung dessen, was der Autor unter demokratischer Erziehung/Bildung versteht: „*This book [...] has a dual aim to understand the Right and to interrupt it*“ (Apple 2014, S. xxiii). Apples Ansatz differenziert das Konzept des „authoritarian populism“ (Stuart Hall) in Richtung „conservative modernisation“ und plädiert für eine ethische Grundlage des Bildungswesens (Allan Luke), das auf das – heute in den Mainstream aufgestiegene – Konzept von Resilienz (Raymond Williams) Bezug nimmt. Der Text ist umrandet von zwei Vorworten und einem Interview/Gespräch mit Carlos Torres und Raymond Morrow

über Bildung, Macht und Biografie, in dem es um die persönliche Einbettung der politischen Positionen/Konzepte des Autors in die politische Entwicklung der USA geht, die er seit den 1960er Jahren miterlebt hat; es werden aber auch die Beiträge im Buch in einen längeren historischen Kontext bis hin zu Bush (und teilweise bis Obama) eingebettet. Vermutlich ist es hilfreich und motivierend, diesen Teil des Buches zuerst zu lesen.

Der Titel „Official Knowledge“ signalisiert die Auseinandersetzung zwischen dem Wissen der Eliten, „the religion of the market“, das einen „epistemological fog“ und eine „wilful opacity“ über die Lebensbedingungen der Menschen legt, v.a. in den „slums und poor rural areas“ (vgl. Apple 2014, S. xviiiif.). Als wesentlicher Aspekt dieses „epistemological fog“ wird die Umdeutung von zentralen Begriffen im „common sense“ gesehen, insbesondere die Umwandlung von „thick democracy of full participation“ in die „thin democracy of markets and consumption practices“ und die Umwandlung von Bildungs-Erziehungsleistungen in eine Ware (commodification) (vgl. ebd., S. xix).<sup>5</sup> Diese Thematik der Beschränkung „rationaler Entscheidungen“ auf die Wahl zwischen Gütern/Geschmäckern auf Märkten, auch politischen oder kulturellen, verbindet die beiden hier rezensierten Bücher, da sich auch ein zentraler Kritikpunkt von Amy Gutmann an liberalen Konzeptionen darauf bezieht, dass Werte eben nicht auf Marktwerte reduziert werden können/dürfen und daher – mit bestimmten Grenzen der Moral sowie der Nicht-Diskriminierung und Nicht-Unterdrückung – dem deliberativen demokratischen Prozess zu unterwerfen sind.

4 Diese beiden Begriffe von „nondiscrimination“ und „nonrepression“ sind zentrale Prinzipien für das Verständnis deliberativer demokratischer Erziehung, indem sie die Grenzen politischer und elterlicher Autorität bezeichnen und somit auch Grenzen legitimer staatlicher Einflussnahme und demokratischer Entscheidungen (vgl. v.a. Gutmann 1999, S. 44ff.). „*The results of the democratic deliberations are politically but not morally authoritative, provided they are neither discriminatory nor repressive [...] Nondiscrimination and nonrepression place two major constraints on the legitimate exercise of democratic control over culture as over education*“ (ebd., S. 263). Nondiscrimination steht für Chancengleichheit zwischen Gruppen im Zugang zu Kultur oder Bildung/Erziehung: Kein Merkmal außer dem Interesse/den Fähigkeiten soll den Zugang beschränken. „*The principle of nonrepression [Nicht-Unterdrückung/Hemmung, Anm.d.Red.] prevents the state, or any group within it, from using education to restrict rational deliberation of competing conceptions of the good life and the good society [...]. It secures freedom from interference only to the extent that it forbids using education to restrict rational deliberation of competing conceptions of the good life and the good society*“ (ebd., S. 44; siehe dazu auch Crittenden 2002, Kap.4).

5 Die Unterscheidung von „thick“, ursprünglich „strong“ (starker) und „thin“ (dünner, schwacher) Demokratie geht auf Benjamin Barber (2004) zurück und ist ein wichtiger Begriff Apples (Gandin/Apple 2002) und der zeitgenössischen demokratiepolitischen Diskurse. „*Theorien der thin democracy entwerfen ein normativ nicht allzu anspruchsvolles Bild der Demokratie, deren zentrale Qualität in der Möglichkeit zur friedlichen Abwahl von Regierungseliten besteht. Politische Partizipation soll in diesem Modell primär auf den Akt des Wählens beschränkt bleiben. [...] Die thick democracy bzw. ‚starke Demokratie‘ im Sinne Benjamin Barbers ist normativ anspruchsvoller. Sie betont den Prozess der Partizipation auf der Inputseite des demokratischen Prozesses und erkennt der politischen Beteiligung einen intrinsischen Wert zu. [...] Häufig wird der formale demokratische Prozess um die normativ gewünschte Aktivität der Bürger in NGOs, neuen sozialen Bewegungen, direktdemokratischen Referenden oder ganz allgemein in der zivilgesellschaftlichen Sphäre ergänzt*“ (Lembcke/Ritzi/Schaal 2016, S. 3f.).

Apples Buch entwickelt in seinem Aufbau nach einer thematischen Einleitung (Kapitel 1) die zentralen Konzepte in der Auseinandersetzung mit den konservativen Umwertungen, beginnend beim „common sense“ über Bildung/Erziehung (Kapitel 2), über die „textbooks“ als inhaltliche Komponente der Literalität (Kapitel 3) und eine interessante historische Analyse ihrer Regulierungsformen in den USA als konstitutiv für das „official knowledge“ (Kapitel 4) bis hin zu komplexeren Analysen der Methoden der Herstellung des „audience“ auch mittels der Möglichkeiten der neuen Technologien am Beispiel der öffentlichen Förderung des privaten Channel One (Kapitel 5)<sup>6</sup> und der widersprüchlichen/konflikthaltigen Reaktionen/des Enactment dieser Wissensquellen seitens der Lehrpersonen und anderer Kräfte als inhaltliche Auskleidung von „technical literacy“ (Kapitel 6). In den weiteren sehr kurzen und pointierten Kapiteln 7 bis 10 bezieht sich der Autor stärker auf seine persönlichen Erfahrungen/Praktiken und Beispiele, wie er den Kampf für Demokratisierung – „democratic practices“ – in unterschiedlichen Bereichen/Facetten führt und reflektiert (Kapitel 7: persönliches Enactment des Curriculums; Kapitel 8: Community Building am Beispiel seines „Friday-Seminars“; Kapitel 9: neoliberaler Umbau der Universität; Kapitel 10 Auseinandersetzung mit Diane Ravitch<sup>7</sup>).

Der Erwachsenenbildung wird kein eigenes Kapitel gewidmet, aber die Analysen beziehen sich in mehrfacher Hinsicht auch auf diesen Bereich. Erstens wird grundsätzlich davon ausgegangen, dass Erziehung/Bildung heute über den Kernbereich des Schulunterrichts hinausgeht und insbesondere die Medien erfasst (vgl. ebd., S. xxii). Die Kapitel 5 und 6 über die Durchdringung mit und Nutzung von neuen Technologien gehen weit über die Analysen von Amy Gutmann hinaus. Zweitens wird in vielen Facetten das oft gar nicht intendierte de-facto-Zusammenspiel von (liberalen oder progressiven) „ModernisiererInnen“ in der Bildungspolitik und im

Bildungswesen mit der konservativen Agenda herausgearbeitet (etwa durch den Fokus auf „Outcomes“, „Effizienz“ und Markt/Commodifizierung). Drittens, und das hat einen ganz speziellen Bezug zum Thema der vorliegenden Ausgabe des Magazin erwachsenenbildung.at, wird (neben „educational opportunity“ und „ongoing employability“ gegen Prekarität) das „community development“ als dritter elementarer Strang einer progressiven Politik der Demokratisierung hervorgehoben (vgl. u.a. ebd., S. 34f.). Viertens bietet das Kapitel 7 über den persönlichen Umgang mit dem Curriculum („Hey man, I’m good“) auf nur acht Seiten eine theoretisch-praktische Auseinandersetzung, die in allen Bildungsbereichen ihre Gültigkeit hat – das Curriculum ist ja sozusagen die kodifizierte Version des „official knowledge“. Das Kapitel 8 demonstriert schließlich die widersprüchlichen Aspekte der Reflexion von „Pedagogy and the Building of Community“.

## Abschließende Bewertung

Amy Gutmann beschäftigt sich mit den begrifflichen Räumen und den Formen, in denen die Auseinandersetzungen der deliberativen Demokratie stattfinden können und sollen, und liefert ein (teilweise abstraktes, aber notwendiges) begriffliches Instrumentarium zur Begründung und Umschreibung demokratischer Bildung und Erziehung. Wesentliche Ergebnisse sind: „[...] *political education* – *the cultivation of the virtues, knowledge, and skills necessary for political participation – has moral primacy over other purposes of public education in a democratic society*“ (Gutmann 1999, S. 287), „*Democracy [...] depends on democratic education for its full moral strength. The dependency, however, is reciprocal*“ (ebd., S. 289). Und sie unterstreicht die Notwendigkeit des deliberativen Diskurses „[...] *it is all but inevitable that our laws fail [...] because the democratic ideal of citizenship is so educationally demanding*“ (ebd., S. 282).<sup>8</sup>

6 Eine Analyse der Dienste des privaten Channels One (<https://www.channelone.com/about-us/>) der Houghton Mifflin Harcourt Publishing Company ist nachzulesen unter: <http://www.hmhc.com/common/terms-of-use>.

7 Die Auseinandersetzung mit Diane Ravitch ist eine der Gemeinsamkeiten der beiden Bücher; bei Amy Gutmann ist sie unter den meist zitierten AutorInnen (öfter als Dewey, Kant und Rousseau) und sie nennt sie eine der vier HistorikerInnen, die ihr Denken am meisten beeinflusst haben (vgl. Gutmann 1999, S.17).

8 Die praktische und theoretische Auseinandersetzung mit gesetzlichen Lösungen für die Probleme der demokratischen Erziehung (und mit den Reaktionen von Stakeholdern darauf; z.B. Desegregation, Schuldemokratie, Strafen/Prügeln, gewerkschaftliche Organisation) ist ein wesentlicher Schwerpunkt der gesamten Argumentation im Buch; davon kann man weit über die USA hinaus lernen, gerade heute, wo es globale Diskurse um Politiken gibt.

Ira Katznelson (1989) hat schon die erste Auflage von Gutmanns Buch in seinem sehr inhaltreichen Review als „a book of exceptional lucidity, coherence, and significance“ (Katznelson 1989, o.S.) bewertet, was auch für die Ergänzungen nur unterstrichen werden kann.

Das Buch von Michael Apple konzentriert sich auf die Kritik am Neoliberalismus und obwohl demokratische Erziehung/Bildung Teil des Titels ist, erfolgt die begriffliche Umschreibung nicht definitorisch, sondern gewissermaßen „in Aktion“, in ihren vielfältigen praktischen Dimensionen. Ein Rezensent hat das Buch als „battlefield report in the culture wars“ (France 1995, S. 220) zwischen den „populistischen“ konservativen und Business-Interessen einerseits und den „demokratischen“ Interessen, repräsentiert durch die LehrerInnen, Gewerkschaften, Minderheiten und Frauengruppen, andererseits charakterisiert. Der wesentliche Punkt besteht darin, die Techniken und Argumentationen im Kampf um die Hegemonie über die Köpfe des Publikums und der Beteiligten zu beschreiben und zu analysieren. „Thus, through long-term and creative ideological work in the media and elsewhere, ‘thick’ meanings of democracy grounded in full collective participation are replaced by ‘thin’ understandings, where democracy is reduced to choice on a market. [...] Subjectivities are slowly but ultimately radically transformed. What it means to be responsive and effective and the ways in which

*such things are evaluated are rationalized and used to (re)organize the state and to bring the norms of the private into the public“* (Apple 2014, S. xxi).

Die heutige Relevanz dieser beiden Bücher für Österreich (und den deutschsprachigen Raum) ist darin zu sehen, dass wir offensichtlich den autoritären Populismus und die konservative Modernisierung nicht mehr als etwas Exotisches aus weit entfernten Regionen betrachten können, sondern dass damit zu rechnen ist, dass die Auseinandersetzung mit diesen Strömungen eine zumindest mittelfristig steigende Bedeutung in unseren Breiten bekommen wird. Es wird in diesen Auseinandersetzungen nicht reichen, nur die „Neoliberalismus-Keule“ zu schwingen, die darin besteht, etwas schlicht als neoliberal zu identifizieren oder zu bezeichnen und zu glauben, dass es damit bereits disqualifiziert oder aus der Welt geschafft ist. Für eine fundierte Auseinandersetzung mit diesen Argumentationen ist sowohl ein vertieftes Wissen um den Liberalismus (das in unseren Diskursen unterbelichtet ist und das Amy Gutmann vermittelt) als auch die Unterscheidung von Liberalismus und Neoliberalismus, und die Kenntnis der (auch subtilen) Verbreitungsmuster des Letzteren hilfreich (über die man bei Michael Apple lernen kann). Spätestens mit der verstärkten Migration werden nun auch die Fragen des Rassismus, die man bisher vielleicht als Sonderprobleme der historischen Sklavenhalter- und Kolonialgesellschaften abtun konnte, mit Sicherheit an Aktualität gewinnen.

## Literatur

**Apple, Michael W./Beane, James A. (Hrsg.) (2007):** Democratic schools. Lessons in Powerful Education. Portsmouth: Heinemann.

**Barber, Benjamin (2004 [1984]):** Strong Democracy: Participatory Politics for a New Age, Twentieth Anniversary Edition. Berkeley/Los Angeles: University of California Press.

**Crittenden, Jack (2002):** Democracy’s Midwife. An Education in Deliberation. Lanham: Lexington Books.

**France, Alan W. (1995):** Official Knowledge: Democratic Education in a Conservative Age. Book Review (02/01/1995).  
Online im Internet: <http://www.freepatentsonline.com/article/College-Literature/16989184.html> [Stand: 2016-06-09].

**Gandin, Luis Armando/Apple, Michel W. (2002):** Thin versus thick democracy in education: Porto alegre and the creation of alternatives to neo-liberalism. In: International Studies in Sociology of Education 12/2, S. 99-116. Online im Internet: <http://www.tandfonline.com/doi/abs/10.1080/09620210200200085> [Stand: 2016-06-09].

**Gutmann, Amy/Ben-Porath, Sigal (2015):** Democratic Education. In: Gibbons, Michael T. (Hrsg.): The Encyclopedia of Political Thought. Wiley, S. 863-875.

**Katznelson, Ira (1989):** Book Review Amy Gutmann. Democratic Education. In: History of Education Quarterly, Vol. 29, No. 1 (Spring, 1989), S. 131-134. Online im Internet: <http://www.jstor.org/stable/368611> [Stand: 2016-06-09].

**Lembcke, Oliver W./Ritzi, Claudia/Schaal, Gary S. (2016):** Zeitgenössische empirische Demokratietheorie: Eine Einführung. Online im Internet: [https://www.researchgate.net/profile/Oliver\\_Lembcke/publication/283506815\\_Zeitgenossische\\_empirische\\_Demokratietheorie\\_Eine\\_Einfuehrung/links/563c25cc08aec6f17dd4fdb6.pdf/download?version=vs](https://www.researchgate.net/profile/Oliver_Lembcke/publication/283506815_Zeitgenossische_empirische_Demokratietheorie_Eine_Einfuehrung/links/563c25cc08aec6f17dd4fdb6.pdf/download?version=vs) [Stand: 2016-06-09].

**France, Alan W. (1995):** Official Knowledge: Democratic Education in a Conservative Age. Book Review (02/01/1995). Online im Internet: <http://www.freepatentsonline.com/article/College-Literature/16989184.html> [Stand: 2016-06-09].

## Weiterführende Links

**Allen Luke:** <http://staff.qut.edu.au/staff/luke2>

**Amy Gutmann – Lebenslauf:** <http://www.upenn.edu/president/images/president/pdfs/Amy-Gutmann-CV-current.pdf>

**Carlos Torres:** <https://gseis.ucla.edu/directory/carlos-torres>

**Diane Ravitch:** <http://dianeravitch.com>

**Michael W. Apple – Lebenslauf:** <http://dm.education.wisc.edu/mwapple/pci/APPLE-VITA-Short-2012-1.pdf>

**Raymond Morrow:** <https://www.ualberta.ca/~rmorrow>

**Raymond Williams:** [http://keywords.pitt.edu/williams\\_keywords.html](http://keywords.pitt.edu/williams_keywords.html)

**Stuart Hall:** <http://www.theguardian.com/politics/2014/feb/10/stuart-hall>



Photo: K.K.

### Dr. Lorenz Lassnigg

lassnigg@ihs.ac.at  
<http://www.ihs.ac.at>  
+43 (0)1 59991-214

Lorenz Lassnigg studierte Pädagogik und Politikwissenschaft und absolvierte einen Post-gradualen Lehrgang in Soziologie am Institut für Höhere Studien. Seit 1985 geht er Forschungs- und Lehrtätigkeiten am IHS nach. 1990 war er Gastwissenschaftler am Wissenschaftszentrum für Sozialforschung Berlin, 1991 Visitor an der University of California (Berkeley, Center for Studies of Higher Education, CSHE). Im Jahr 1995 war er Mitglied eines Review-Teams zur Evaluation des Systems der Berufsbildung von Minas Gerais, Brasilien, 1998/99 Consultant für die OECD. Seine laufenden Tätigkeiten liegen in der Erstellung von Gutachten für verschiedene nationale und internationale Stellen, zudem nimmt er verschiedene Lehraufträge an den Universitäten Wien, Klagenfurt, Graz und der Wirtschaftsuniversität Wien wahr. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Sozialwissenschaftlichen Bildungsforschung an der Schnittstelle zwischen sozialen, politischen und ökonomischen Fragestellungen, insbesondere im Umkreis der Koordination von Bildung und Beschäftigung, sowie in der Evaluationsforschung im Bereich der Arbeitsmarktpolitik und in der Organisationstheorie.



# Impressum/Offenlegung



## Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs  
Gefördert aus Mitteln des BMBWF  
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck  
Online: [www.erwachsenenbildung.at/magazin](http://www.erwachsenenbildung.at/magazin)

Herstellung und Verlag der Druck-Version:  
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)  
ISSN: 2076-2879 (Druck)  
ISSN-L: 1993-6818  
ISBN: 9783741226311

## Projekttträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien  
Marienplatz 1/2/L  
A-8020 Graz  
ZVR-Zahl: 167333476

## Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung und Frauen  
Minoritenplatz 5  
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung  
Bürglstein 1-7  
A-5360 St. Wolfgang

## Herausgeber der Ausgabe 28, 2016

Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)  
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

## HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.<sup>a</sup> Regina Rosc (Bundesministerium für Bildung und Frauen)  
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

## Fachredaktion

Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Elke Gruber (Universität Graz)  
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)  
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)  
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)  
Ina Zwirger (ORF Radio Ö1)

## Online-Redaktion

Mag.<sup>a</sup> Bianca Friesenbichler (Verein CONEDU)  
Mag. Wilfried Hackl (Verein CONEDU)

## Fachlektorat

Mag.<sup>a</sup> Laura R. Rosinger (Textconsult)

## Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.<sup>a</sup> Andrea Kraus

## Satz

Marlene Schretter, BA

## Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

## Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

## Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter [www.erwachsenenbildung.at/magazin](http://www.erwachsenenbildung.at/magazin) kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als eBook.

## Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter [www.creativecommons.at](http://www.creativecommons.at).

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an [redaktion@erwachsenenbildung.at](mailto:redaktion@erwachsenenbildung.at) oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

## Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at  
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs  
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien  
Marienplatz 1/2/L, A-8020 Graz  
[redaktion@erwachsenenbildung.at](mailto:redaktion@erwachsenenbildung.at)